Vorrede

zur zweiten Auflage.

Bei der Bearbeitung der zweiten Auflage meiner Volksarzneymittel, mit der ich, durch die Gunst des Publikums, früher als ich erwarten konnte, vom Verleger beauftragt wurde, bin ich bemüht gewesen, die eingeschlichenen Irrthümer zu verbessern und dem Ganzen mehr Brauchbarkeit zu verschaffen. Theils die belehrenden und günstigen Beurtheilungen des Buches in mehreren kritischen Zeitschriften (Hecker's liter. Annalen der gesammten Heilkunde, 1827. S. 46. — Rust's und Casper's krit. Repertorium, Bd. 15. S. 323.), theils fortgesetztes Studium, wozu die Königliche Universitäts-Bibliothek so reiche Quellen darbietet, haben mich in den Stand gesetzt, gegen 200 Artikel hinzuzufügen, die, wie ich hoffen darf, zum Theil neu und nicht uninteressant werden gefunden werden.

In Hinsicht des beabsichtigten Zwecks der Schrift habe ich folgende Gesichtspunkte, die mir vor Augen schwebten, hier noch anzudeuten. Einmal wollte ich auf eine Menge einfacher Hülfsmittel aufmerksam machen, welche die Natur selbst der wachsenden Zahl menschlicher Krankheiten entgegengesetzt zu haben scheint, die aber gleichwohl manche Practiker, als unkünstlerisch, unmethodisch, und dem politischen Grundsatz „**plebs amat remedia**“ zuwiderlaufend, mit Unrecht geringschätzen und verschmähen. Wir sollten, glaub' ich, bemüht seyn, auch in der Therapie immer mehr dem geläuterten Geschmack des Einfachen zu huldigen, und noch öfter, als dieß gewöhnlich geschieht, die Stimme der Natur zu befragen, deren Winke und Mahnungen zu erforschen und zu befolgen, zu den heiligsten Pflichten gehört, die nicht nur dem Arzt, sondern jedem Menschen obliegen. Um, statt vieler Beispiele, die das Buch selbst aufstellt, zu beweisen, welchen Werth die Beachtung solcher Naturwinke und Volkserfahrungen auch in der Medicin habe, darf ich auf die Impfung der Kuhpocken hinweisen, zu deren Erfindung offenbar die angesteckten Milchmädchen und Stallknechte in Holstein und Glou-

ester Anlaß gegeben haben; ja, die die wahren Entdecker des unschätzbaren Schutzmittels sind*).

Nicht nur aber beabsichtigte ich, Aerzte selbst auf einfache Volksmittel, wenn sie mir einigen Werth zu haben schienen, aufmerksam zu machen; sondern ich wollte zugleich Laien, zumal verweichlichten Menschen aus den höhern und gebildeten Classen, zu einem vernünftigen diäte-

---

*) Zufolge Dr. Baron's Life of Dr. Jenner 1827. verfiel Jenner erst auf die Idee, die Kuhpocken gegen die Blattern anzuwenden, daß ein junges Mädchen in seiner Gegenwart gesagt hatte: sie könne die Blattern nicht bekommen, weil sie die Kuhpocken habe. „The first idea of substituing cow-pox for the variolous eruption had crossed Jenner's mind, when yet residing at Sudbury. While at this place, a young girl had said in his presence that she coud not take small-pox because she had cow-pox.“ — — Zufolge der Schleswig-Holsteinschen Provinzialberichte vom J. 1815 wurde in Holstein, besonders im östlichen Theile des Herzogthums, schon im J. 1791 die Kuhpockenimpfung von einem Hauslehrer, der seine Eleven vor den Blattern schützen wollte, mit dem Federmesser an der Hand vorgenommen mit dem besten Erfolg. Er stützte sein Verfahren auf die Volkssage: daß Menschen, die die Kuhblattern gehabt, nicht von Menschenblattern angesteckt würden.

tischen Verhalten Anleitung geben, und ihnen für den Nothfall zweckmäßige Hausmittel vorschlagen, zu denen doch Alle (die Aerzte ausgenommen?) greifen, wenn sie das Zutrauen zu andern methodischen Hülfsmitteln verloren haben, oder in einer Lage sich befinden, in der sie sich selbst zu helfen genöthigt sind.

Göttingen, Sept. 1828.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-135012-p0015-6